

«Perfektionist? Eher ein Spinner»

Nach 45 Jahren kehrte Kurt Freund diesen Frühling wieder zu den Wurzeln seiner Kindheit zurück und widmet sich in Amriswil seinem Hobby, dem Modellbau von Pferdefuhrwerken. Beinahe 500 Stunden investiert er in seine Kunstwerke.

MANUEL NAGEL

Seine Leidenschaft zum Modellbau entdeckte Kurt Freund schon als Kind. Wohl auch deshalb fiel seine Berufswahl auf Mechaniker. «Was man macht, das sieht man. Ich brauche die Mechanik!», gesteht der Pensionär. Das Elektronische, Abstrakte, wo man nur auf dem Bildschirm sehe, ob es funktioniert, das liege ihm nicht so.

Sieben Winter für ein Boot

Zuerst hat Freund Segelyachten nachgebaut. Sein Prunkstück war 2,20 Meter lang und hatte eine Masthöhe von über drei Metern. Die Segel dazu hat er bei der renommierten Segelmacherei Vogel & Meier berechnen und schneiden lassen. Sieben Winter hat er an dem ferngesteuerten Boot gearbeitet – und es dann später aus Platzgründen für etwas mehr als 2000 Franken verkaufen müssen. Quasi geschenkt sei das gewesen. Alleine schon der Lack habe 800 Franken gekostet. Das habe ihn schon etwas geschmerzt, so Freund. Heute jedoch habe er kein Problem mehr damit, seine Arbeiten zu verkaufen. «Irgendwann müssen wir sowieso alles loslassen», sinniert er.

Vier Franken pro Stunde

2650 Franken kostet ein Doppelspanner mit Holzwagen. Der Preis erscheint auf den ersten Blick ziemlich stolz, aber Kurt Freund investiert rund 300 Stunden in einen solchen Wagen. Wenn man den Materialwert mit einberechnet, dann komme er am Ende auf einen Stundenansatz von etwas weniger als vier Franken. Wer denn für so viel Liebe zum Detail so viel Geld ausbebe? «Häufig sind es schon Leute aus der Landwirtschaft. Zum Beispiel dieser Holzwagen hier. Der kommt in ein Maiensäss ins Bündnerland.» Dass er heute vor



Bild: Manuel Nagel

Mit viel Liebe zum Detail: Für Kurt Freund muss alles genau so sein wie beim Original. Alle seine Modelle sind voll funktionstüchtig.

allem Pferdefuhrwerke im Massstab 1:10 nachbaut, daran sei seine Frau schuld.

«Chasch Du das au?»

In Brienz hatte das Ehepaar in einem Geschäft geschnitzte Holzpferde gesehen, ebenfalls mit einem Holzwagen. «Chasch Du das au?» wurde Freund von seiner Frau gefragt. Er kann es noch besser. Beim dort ausgestellten Wagen habe einiges nicht gestimmt. Seine Modelle mussten hingegen perfekt sein. Nur die Pferde für seine Gespanne bezieht er noch immer von einem Holzschnitzer aus Brienz.

Im Hölzli aufgewachsen

Während des Krieges geboren, wuchs der 68-Jährige als eines von sieben Kindern im Hölzli auf. Für die Oberdörfli war das seinerzeit Amriswils Armenviertel. Sein Vater arbeitete in der Fabrik, weil er sich keine Ausbildung leisten konnte. Um eine Lehrstelle zu erhalten, musste man in den 30er-Jahren noch Geld bezahlen, erinnert sich Freund. Ihm selber war es jedoch vergönnt, 1957 eine

Lehre als Maschinenmechaniker zu beginnen. Sechs Jahre später zog er nach Aarau, wo er seine Frau Graziella kennenlernte. Vor 37 Jahren heirateten die beiden. Mit ihr genießt der Rückkehrer nun seinen Ruhestand. Bei der letzten Klassenzusammenkunft habe er einen Schulkollegen getroffen, der in Bülach wohne. Auch diesen ziehe es dieses Jahr wieder zurück nach Amriswil. (man)

Detailtreue ist für Freund das A und O. Selbst in der Nabe, wo es gar nicht mehr sichtbar ist, ob es nun geschraubt oder einfach nur geleimt ist. Ob er ein Perfektionist sei? «Eher ein Spinner...!», antwortet er lachend. Einmal habe jemand behauptet, dass die Radmutter beim Appenzeller Lediwagen nicht originalgetreu sei. Mittels Foto aus dem Landesmuseum konnte ihm Freund das Gegenteil beweisen. Baupläne hat er keine. Auch nicht für sein neuestes Projekt, einen Berner Bennenwagen. Im Tösstal hat er erst kürzlich einen entdeckt und fotografiert. Das reicht ihm.